**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 49 (1945-1946)

**Heft:** 15

**Artikel:** Leimentaler-Heimat

Autor: Gschwind, Leo

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-669671

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Leimentaler=Heimat

Text und Bilder von Leo Gschwind, Zürich

Sleich einem Lämmchen, das die Herde verloren hat, mutet einem die geographische Struktur des Leimentales an, ist es doch vom Stammfanton Solothurn vollkommen abgeschlossen. Einem unter Druck stehenden Keile gleich, in den oberelfässischen Sundgau vorgetrieben, ist es durch die beiden Kantone Bern und Baselland vom Heimatkanton Solothurn getrennt.

Der Begriff Leimental ist zwar nicht eindeutig. Die Baster sprechen von Birsigtal, und meinen die Segend von Basel bis zum Kämel, dort, wo der Birsig entspringt, inbegriffen "unser Leimental". Für die Einheimischen der Semeinden Rodersdorf, Metzerlen-Mariastein, Hosstetten, Flüh, Bättwil und Witterswil, die im Bereich der geographischen Enklave des hintern Birsigtales liegen, gibt es keinen Zweisel; sie sind Leimentaler, dem Schlage und der Eigenart nach, obwohl das Dorf Leimen, von welchem das Talseinen Ramen hat, dicht an der Srenze, auf elsssssischen Boden sich befindet.

Wirtschaftlich gesehen waren die Leimentaler erst vom nahen Elsaß, und dann, durch die Vertehrsneuerungen angeregt, mit der Stadt Basel verbunden. Die Wege gen Solothurn über die Juraberge waren von jeher zu weit und zu beschwerlich. Trotzdem ist das Volf nach wie vor von einem Geist echt solothurnischer Eigenart beseelt, der sich am ausgeprägtesten bei politischen Wellengängen zeigt. Dazu gilt das Tal als zum Schwarzbubenland gehörig, und es ist dies der besonders eingewurzelte Stolz eines seden.

Das Leimental kann als ausgesprochenes Bauernland betrachtet werden, das an Fruchtbarkeit seinesgleichen sucht. Hören wir eine Strophe aus dem Leimentalerlied:

Joo, mir ftöhn uf guetem Boobe, labe wie im Paradies. Großi Agger, faftig Matte, prächtig Obicht, jo bas brucht Fluß, Oppis Räabe, nomme weni, aß grad langt für eusri Lut, Bei mir alls im Leimetääli — schöners git's uf Arbe nit.



Dorfeingang (Metzerlen)

Nicht von ungefähr wird das Tal oft als solothurnische Kornfammer erwähnt. Ein rühriges Volf von rauher Schale und gutem Kern bearbeitet dort seinen Heimatboden mit zäher Hingabe und Ausdauer. Trohdem der Leimentaler Bauer das Vermächtnis der Ahnen als heilige Sache betrachtet, so hält er doch mit der modernen Technif Schritt und versucht seinem Voden das allermöglichste abzuringen.

Über die Leimentaler Landschaft sei dem befannten Schriftsteller Hermann Hiltbrunner das Bort gegeben, der in seinem "Lob des Leimentals" sich wie folgt treffend ausdrückt:

"Man kann nicht sagen, daß die Gegend idhllisch wirke; dazu ist sie zu großzügig. Man kann nicht sagen, daß sie heroisch wirke; dazu sind ihre Höhen zu ausgeglichen. Aber es geht eine große Ruhe von ihr aus; ihre Harmonie hat einen Grad von Vollendung erreicht, der in unserm Lande selten ist."

Von dieser Ruhe, diesem Frieden ist auch die letzte Strophe des Leimentalerliedes durchdrungen:

Stang-i uf em Blaue obe, luege über Berg und Tal. Ungedra tuen d'Glogge lutte — 's heimetglutt hell widerhallt. Z'ringsedum ghörsch d'Tanne ruusche, finget ihres alti Lied: Leimetal, mi schöne heimet, will af Gott di tren behüet!